Eduard Mörike (1804-1875)

Hermippus

An Karl Wolff, Rektor des Katharinenstifts

Stuttgart 1860

Seltsames wird von Hermippus, dem römischen Weisen, dem Pfleger
Weiblicher Jugend, erzählt, Glaubliches doch, wie mir deucht.
Hundertundfünfzehn Jahre, so liest man, vom stärkenden Anhauch
Kindlicher Lippen genährt, lebte der treffliche Greis.
Dort in geschlossener Halle, die er zur Schule den Mädchen
Selber gegründet, auch wohl öfter im Gärtchen am Haus
Sah man ihn Tag für Tag, vom Morgen zum Abende tätig,
Bei dem bescheidenen Brot seiner Minerva vergnügt.
Rundum zu Füßen ihm saß, in pergamentenen Rollen
Lesend ein Teil, ein Teil still mit dem Griffel bemüht.
Aber der kleineren eins hielt er in holder Umarmung
Allzeit selbst auf dem Schloß (immer das ärmste zuerst).
Goldene Sprüche der Alten und liebliche Rhythmen der Dichter,
Die es gelernt, hört' er, leis ihm der Reihe nach ab.
Und vom Munde des Mädchens den Hauch, wie Frühlingsatem
Herzerfrischend, empfing er in die welkende Brust.
Also fristet' Asklepios ihm die gesegneten Tage.
Aber der Parze zuletzt weicht auch der Himmlischen Rat
– Als er nun tot im Portikus saß in dem steinernen Sessel,
Noch vom Mantel, den er gestern getragen, umhüllt,
Kamen aus jedem Quartiere der Stadt unmündige Kinder,
Jungfraun, Mütter, in Eil, edle Matronen, herbei,
Ihren Hermippus noch einmal zu sehn, den Geweihten der Götter,
Kamen und standen von fern, sonder Entsetzen, um ihn,
Ehrend so heiligen Schlaf mit Schweigen. Und einige kränzten
Mit Hyazinthen sein Haupt, Veilchen auch deckten den Schoß.
Lieblicher war nicht Homerus geschmückt von den Fingern der Musen,
Milderes Have war keinem hinuntergefolgt.

Aber wozu *dir* dies, mein Lykos? – Bester, versteh mich:
Lang ist die Kunst, und lang messe dein Leben der Gott!
Zwar noch ist es nicht eben an dem gar, daß du der Künste
Unseres Römers bedarfst, aber sie kommt dir, die Zeit,
Laß mich's hoffen! – gewiß. Dann, wenn die Locke dir schneeweiß
Hängt und der Bart, wer ist besser geborgen als du?
Doch ich seh es im Geist, du wirst an Würden und Ehren
Reich, vor den Neunzigen schon heiterer Ruhe dich freun.
Still im eigenen Haus hast du, im eigenen Gärtlein
Sitzend, ein blühendes, lernlustiges Häufchen zur Hand.
Zwar längst nimmer den Enkel, doch Söhne und Töchter des Enkels
Auf den Knien, trinkst du Fülle des Lebens in dich.

Anmerkung: Thomas Reinesius, ein Gelehrter des 17. Jahrhunderts, gibt in seiner Sammlung römischer Altertümer von einem interessanten Monumente Nachricht, dessen Echtheit er übrigens nicht verbürgen will. Dasselbe hat folgende Inschrift:

classtests.com

ÆSCULAPIO · ET · SANITATI
L · CLODIUS · HERMIPPUS
QUI · VIXIT · ANNOS · CXV · DIES · V
PUELLARUM · ANHELITU
QUOD · ETIAM · POST · MORTEM
EIUS
NON · PARUM · MIRANTUR · PHYSICI
IAM · POSTERI · SIC · VITAM · DUCITE.

Vgl. hiezu: »Der wiederauflebende Hermippus oder curiose physicalisch-medicinische Abhandlung etc., von J. H. Cohausen, 1752.«
(448 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/moerike/gedichte/chap073.html

classtests.com